

Luxemburg



Das Projekt „Wunne mat der Wooltz“ gehört zu jenen Projekten, welche die Stadt maßgeblich verändern werden.

Foto: Gerry Huberty/LW-Archiv

Wie das neue und das alte Wiltz zusammenwachsen

Die Gemeinde blickt einem starken Bevölkerungszuwachs entgegen. Dies bringt Herausforderungen in vielen Bereichen mit sich

Von Nadine Schartz

Kaum eine Gemeinde im Großherzogtum wird sich in der kommenden Legislaturperiode so stark verändern wie Wiltz. Derzeit zählt die Kommune 7.965 Bürger, davon knapp die Hälfte Ausländer. In naher Zukunft soll die 11.000-Einwohner-Grenze überschritten werden. Die Herausforderungen der Gemeindeverantwortlichen, einerseits die öffentlichen Einrichtungen an dieses Bevölkerungswachstum anzupassen und, andererseits den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft zu fördern, sind groß.

Die ambitionierten Ziele sind klar: So will man den Bürgern eine optimale Lebensqualität und den Unternehmen sowie Dienstleistern ein attraktives Arbeitsumfeld bieten. Gleichzeitig soll sich Wiltz aber auch den Besuchern der Ardennen-Region so attraktiv wie möglich präsentieren.

Um dies zu schaffen, gilt es gleich mehrere Bereiche an die schnelle Entwicklung anzupassen. In diesem Sinne wurden im Strategieplan „CAP 2035“ die großen Linien und geplanten Projekte festgehalten. Als übergeordnete Leitlinien für die wirtschaftlichen, ökologischen Aspekte gilt überdies die Kreislaufwirtschaft, die bei allen Projekten angewandt wird.

Ein wichtiger Schritt wurde bereits desbezüglich getan: der Bürgerbeteiligungsprozess. Wie Bürgermeister Fränk Arndt (LSAP) immer wieder betont, wolle man die Einwohner stärker in das kommunale Leben einbinden. Geschehen ist dies etwa bei der Gestaltung des sicheren Schulweges und der Planung für den neuen Marktplatz. Nicht zuletzt im Pacte du vivre ensemble, werden diese Ziele festgehalten.

Schnelles Wachstum binnen weniger Jahre

Klar ist aber, dass sich die Einwohner aus Wiltz auf einen relativ schnellen Wandel in ihrer Stadt gefasst machen müssen, dies insbesondere in puncto Wohnungsbau. So werden noch in diesem Jahr die Erschließungs-



Das Projekt „Schlasskeier“ soll 2026 fertiggestellt sein.

Grafik: Thillens & Thillens architecture

und Infrastrukturarbeiten für die Siedlung „Heidert“ mit 102 Grundstücken fortgesetzt, sodass bereits im Herbst mit dem Bau der Häuser begonnen werden kann.

In der Grand-Rue werden die Häuser 19 bis 25 renoviert, wobei im Erdgeschoss Geschäftsflächen und auf den oberen Etagen Wohnungen entstehen werden. Das umfangreichste Vorhaben jedoch ist das Projekt „Wunne mat der Wooltz“. Dort, wo lange die Überbleibsel der blühenden Industrie lagen, wird nun ein komplett neuer Stadtteil realisiert. Auf einer Fläche von 34 Hektar entstehen dort bis 2028 insgesamt 1.085 Wohnungen für 2.500 Einwohner.

Um im Bereich der Schulen nicht an die Grenzen zu stoßen, wurde noch vor dem Bau der Wohnungen mit der Schaffung einer Grundschule in dem Viertel begonnen. Auch hier wurden die künftigen Nutzer – in Zusammenarbeit mit dem Kannerbureau Wooltz und dem Jugendbureau Eislek – in

den Planungen einbezogen. Die Bauarbeiten laufen auf Hochtouren, sodass die ersten Schüler bereits zur Rentrée 2023 dort unterrichtet werden. Die dazugehörige Maison relais ist für 324 Schüler ausgelegt, wodurch in der Gemeinde so viele Kapazitäten zur Verfügung stehen werden, dass 90 Prozent der Schüler außerschulisch betreut werden können. Die Sporthalle soll sowohl der Schule als auch den lokalen Vereinen zur Verfügung gestellt werden. Dem Campus Gëtzit gehört ebenfalls eine neue Musikschule an.

Ein besonderes Vorzeigeprojekt dürfte indes das Kindermuseum Plomm sein, das im Januar 2024, ebenfalls auf diesem Areal, seine Türen öffnen wird. „Im Plomm dreht sich alles um das Zusammenleben, die Integration in die Gesellschaft und darum, den Kindern ein Mitspracherecht zu geben“, hatte Manon Eicher, Direktorin des Kannerbureaus, anlässlich des zehnten Jubiläums des Kannerbureaus Wooltz betont. In diesem Sinne werden die Kinder bereits jetzt

in die Gestaltung der Einrichtung einbezogen.

Leben in die neue Siedlung bringen

Um den Bürgern zu ermöglichen, Arbeitsplätze in ihrem Wohnort zu finden, müssen zusätzliche Aktivitätszonen ausgewiesen werden. Durch die Integration von Büroflächen, Geschäftslokale, Restaurants und Dienstleistungsbetrieben erhofft man sich ebenfalls neue Arbeitsplätze.

Gleichzeitig spielt die Energiebilanz eine Rolle. „Wir müssen verhindern, dass sich die Einwohner tagtäglich in Richtung Hauptstadt bewegen müssen“, hatte der Bürgermeister jüngst betont. Um einen Verkehrskollaps im und um das Viertel zu verhindern, soll das Umsteigen auf den öffentlichen Transport mit der Schaffung eines regionalen Umschlagplatzes mit Bus- und Zughaltestelle vereinfacht werden.

Wer von Bevölkerungswachstum spricht, darf neben Bildung, Transport und Arbeitsplätzen jedoch auch die medizinische Versorgung nicht außer Acht lassen. Hier wird das Projekt „Schlasskeier“ den Einwohnern aus der Gemeinde, aber auch der Region, eine Erleichterung bringen.

In der neuen Einrichtung werden neben einem Ärztezentrum die nicht programmierte Poliklinik, die Abteilung für bildgebende Diagnostik, in der sich unter anderem IRM, Scanner und Röntgengeräte befinden, der Operationssaal und die chirurgische Tagesklinik untergebracht. Die aktuelle Clinique Saint-Joseph wird künftig die stationären Behandlungen im Bereich der Geriatrie und der geriatrischen Rehabilitation sowie die Tagesklinik für geriatrische Rehabilitation beherbergen.

Klar ist, dass alle jene Projekte Auswirkungen auf die gesamte Gemeinde haben werden und, mit denen die Kommunalpolitiker sich in den kommenden Jahren intensiv befassen müssen, um ein Gleichgewicht zwischen dem alten und dem neuen Wiltz zu ermöglichen.

